

Das Studentenprojekt des HAV-SH am Aroser Fortbildungskurs vom 22. bis 24. März 2007

Der Verein für Hausarztmedizin im Kanton Schaffhausen (HAV-SH) lancierte am Aroser Fortbildungskurs 2007 ein Studierenden-Nachwuchsprojekt als Pilotversuch. Es wurden zehn fortgeschrittene MedizinstudentInnen an den gesamten Kongress eingeladen und von erfahrenen Hausärzten als Tutoren betreut sowie in einem zusätzlichen Spezialworkshop zum Thema «Die Faszination der Hausarztmedizin» in die Arbeits- und

Denkweise der Hausärztinnen und Hausärzte eingeführt.

In vier Artikeln, die in dieser und den kommenden Ausgaben von «PrimaryCare» publiziert werden, schreiben der Projektleiter und drei teilnehmende StudentInnen über ihre Eindrücke.

Analoge Veranstaltungen sollten aufgrund der guten Erfahrungen ein fester Bestandteil möglichst aller hausärztlichen Kongresse werden.

Gerhard Schilling
Präsident des HAV-SH

Die Sicht der Tutoren

Das Programm des Studierendenprojekts¹ am Aroser Fortbildungskurs 2007

Der drohende Hausarzt- und Nachwuchsmangel sowie die traurige Erkenntnis, dass die Hausarztmedizin an den Universitäten nach wie vor ein kümmerliches Randdasein fristet, gaben für den HAV-SH den Anstoss zu diesem Nachwuchsförderungsprojekt. Unser Ziel war, eine Sensibilisierung von fortgeschrittenen Studierenden für die Hausarztmedizin und eine Einführung in die ganzheitliche Arbeits- und Denkweise von Hausärztinnen und Hausärzten zu erreichen. Damit sollte Werbung für Nachwuchs gemacht und ein «Multiplikationseffekt» unter Studierenden ausgelöst werden. Die Teilnehmenden partizipierten am gesamten Kongressprogramm, trafen sich bei einem gemeinsamen Nachtessen zu einem ungezwungenen Gedankenaustausch und vertieften die Thematik in einem Spezialworkshop. Dabei kamen Themen wie Daten und Fakten zur Hausarztmedizin, Arbeits- und Denkweise der Hausärztinnen und Hausärzte (watch and wait oder das kalkulierte Risiko), Sonnen- und Schattenseiten des Hausarztberufes, die Hausarztmedizin aus der Sicht der Frau (Vereinbarkeit von Beruf und Familie), Aus- und Weiterbildungsmög-

lichkeiten sowie «Müsterli» und Highlights aus der Hausarztpraxis zur Sprache. Wegen der spannenden Diskussionen musste die eingeplante Zeit spontan auf das Doppelte ausgedehnt werden.

Unsere jungen KollegInnen

Es war ein absoluter Aufsteller, mit welchem Interesse, Engagement und mit welcher unbekümmerten Erfrischtheit unsere jungen KollegInnen sich einbrachten. In familiärer Atmosphäre verbrachten Studierende und Tutoren viele gemeinsame Stunden mit hochinteressanten Gesprächen. Dabei darf ich – aufgrund der Rückmeldungen unserer StudentInnen – mit Freude feststellen, dass es uns offenbar gelungen ist, etwas von der Faszination der (leider kaum bekannten) Disziplin der Hausarztmedizin «rüberzubringen» und Interesse zu wecken. Es zeigte sich ganz deutlich, wie wichtig solche intensiven und direkten Kontakte zwischen Studierenden und erfahrenen HausärztInnen sind und welchen positiven Einfluss sie auf unseren Nachwuchs ausüben können.

¹ Teilnehmende: Nina Bähler, Wallisellen; Angela Fährndrich, Zürich; Miriam Schöni, Bern; Karin Wetzler, Basel; Matthias Bächtold, Neunkirch; Tobias Bhend, Aarburg; Gian Marco Item, Rhäzüns; Roman Kind, Schaffhausen; Thomas Kind, Schaffhausen; Matthias Weber, Bern. Tutoren des HAV-SH: Martin Bösch, Georgios Livas, Lorenz Margreth, Gerhard Schilling, Heinz Weber. Gasttutorin: Kathrin Günter-Witt, Niederscherli. Sponsoring: Mepha Pharma AG (Schweiz), Kongressverein Arosa, HAV-SH.

Die erschreckende Erkenntnis zur Stellung der Hausarztmedizin an den Universitäten

Es ist katastrophal, wie – gemäss den Aussagen unserer Studierenden – die Hausarztmedizin während des Studiums heutzutage grösstenteils wahrgenommen bzw. eben nicht wahrgenommen wird! Dabei zeigen sich auffallende Unterschiede zwischen den Universitäten. Während Basel relativ gut abschneidet und den anderen Unis um Jahre voraus ist, besteht andernorts enormer Nachholbedarf. Aussagen der Studierenden, dass die Hausärztinnen und Hausärzte an gewissen Unis von den SpezialistInnen noch immer als Versager und als minderwertige MedizinerInnen dargestellt werden, lassen aufhorchen. Hier scheint an den Medizinischen Fakultäten selbst noch eine riesige Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit notwendig zu sein. Auch scheint eine imposante Publikationsliste bezüglich der Eignung als universitäre Lehrperson nicht unbedingt aussagekräftig zu sein.

Die Lehren aus dieser Tatsache

Daher auch unsere klare Forderung: Jeder Mediziner – auch jeder Spezialist und jeder Hochschuldozent – sollte eine obligatorische hausärztliche Praxisassistenten von mindestens sechs Monaten Dauer absolviert haben!

Dies würde das gegenseitige Verständnis deutlich fördern. Die Hausarztmedizin muss zwingend ins ganze Studium integriert und während der gesam-

ten Studienzeit anerkannt sein. Die Lehrstühle und Institute für Hausarztmedizin müssen ihrer Bedeutung entsprechend (die Hausarztmedizin erledigt über 80% der Fälle selbständig) dotiert werden. Wir Hausärztinnen und Hausärzte brauchen die Zusammenarbeit mit unseren Spezialistenkollegen und sind dankbar dafür. Umgekehrt gilt aber auch: Ohne uns würde die Gesundheitsversorgung (und das Spitalwesen!) kollabieren. Hier ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten!

Fazit

- Solche Studierendenprojekte sind sehr geeignet, die Hausarztmedizin vorzustellen und unseren Nachwuchs dafür zu sensibilisieren.
- Sowohl für Studierende als auch für Tutoren ist dies ein spannendes und lehrreiches Erlebnis.
- Analoge Studierendenprojekte sollten für alle Kongresse in Hausarztmedizin zur Pflicht werden, wir hoffen auf Nachahmer!
- Die Förderung und Integration der Hausarztmedizin an den Universitäten muss massiv forciert werden.

Dr. med. Gerhard Schilling
 Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
 Chlini Schanz 42
 8260 Stein am Rhein
 gerhard.schilling@hin.ch



GEWINNER DES 1. FORSCHUNGSPREISES DES KHM

Der 1. Forschungspreis des KHM wurde am 14. Juni 2007 der Forschungsgruppe der Unité de Médecine Générale UMG, Université de Lausanne, für ihre Arbeit «Thoracic pain in community» (TOPIC) verliehen.

Die Redaktion von PrimaryCare gratuliert den Preisträgerinnen und Preisträgern, namentlich Dr. François Verdon und Dr. Lilli Herzig (Unité de Médecine Générale UMG) sowie Prof. Bernard Burnand (Institut Universitaire de Médecine Sociale et Préventive IUMSP) und Dr. Bernard Favrat (Policlinique Médicale Universitaire PMU).

Die Redaktion